

# MITEINANDER

SCHULBRIEF

NR. 15 · Mai 2004



FREIE WERKSCHULE MEISSEN

# Editorial

## Miteinander reden...

Im Altertum übten sich die Leviten der Klöster in der Kunst des Disputierens. Ziel war es dabei, den Gegenüber mit den Fertigkeiten des Wortes von seiner Sache zu überzeugen. Im Dialog galt es, die Kunst des Redens und des Hörens zu erlernen.

Disputieren - also Reden - also Kommunizieren hat sehr viel mit Hören zu tun, mit Wahrnehmung und Verstehen über das Ohr.

Mit welchem „Schnabel“ ich gerade spreche und mit welchem „Ohr“ ich gerade höre, ist nicht ohne weiteres bewusst steuerbar. Das kann zu Missverständnissen führen: „Das habe ich überhaupt nicht so gesagt...“ sagt der Absender genervt, oder „Das hast Du mir überhaupt nicht so gesagt...“ sagt der Empfänger.

Als Gemeinschaft aus Eltern, Pädagogen und Schülern ist unsere Schule

auf gute Kommunikation angewiesen. Miteinander-Reden bildet die Basis des gesamten Miteinanders, das wir uns auf die Fahnen geschrieben haben.

Zuweilen scheinen sich aber Missverständnisse und Zweifel breit zu machen: „Stehen wir noch hinter einem gemeinsamen Konzept?“, „Haben wir uns das Miteinander so vorgestellt?“ oder „Bin ich genug am Miteinander beteiligt?“

Vor diesem Hintergrund tut sich immer wieder die Frage nach dem eigenen Platz in der Gemeinschaft und den eingebrachten Kompetenzen auf. Wie weit kann und darf ich mich in den gemeinsamen Prozess einbringen, ohne Kompetenzen des Partners zu überschreiten? Inwieweit stimmen eigene Erwartungen mit dem gemeinsamen Plan überein und inwiefern habe ich ein Recht auf die Umsetzung meiner eigenen Vorstellungen? Inwieweit kann und muss ich

Vertrauen in die Kompetenzen meiner Partner gewähren, was kann ich dem Gegenüber zutrauen? Inwiefern anerkenne ich gemeinsam entwickelte Regeln der Gemeinschaft und wie lassen sich diese Regeln immer wieder gemeinsam überprüfen?

In den nächsten Schulbriefen möchten wir diesen Fragen nachgehen und Blitzlichter aus verschiedenen Bereichen der Schule einfangen. Wir möchten Pädagogen, Eltern, Elternvertreter, Vorstandsmitglieder, Schüler und Freunde unserer Schule zu Wort kommen lassen, welche Vorstellungen vom Miteinander-Reden, von Grenzen und Freiheiten der Mitgestaltung des Schullebens sie haben.

Vielleicht hilft uns das sich ergebende Mosaik zu mehr Toleranz und Erkenntnis im Kommunikationsprozess an unserer Schule.

Tobias Schumann

## aus dem Schulleben

### Das Interview mit

### Anka Glinker, Horterzieherin

*Anka, wie fühlst du dich im Moment?*  
Durch einen Krankheitsfall in meiner Familie war ich in der letzten Zeit sehr angespannt. In dieser Situation war der Vorstand sehr sozial und entgegenkommend: mein Arbeitsvertrag wurde von 30 auf 20 Stunden pro Woche geändert. Und die Kinder haben mir auch geholfen, das lenkt ab. Im Moment geht es mir wieder besser.

*Du gehörst ja mit zu den ersten an der Werkschule ...*

Na fast. Nach einem halben Jahr Schulbetrieb war ich der erste Neuzugang. Ich wurde herzlich aufgenommen und habe mich von Anfang an wohlfühlt.

*Wie kamst du eigentlich zur Werkschule?*  
Bis 1997 war ich in verschiedenen Kindergärten, übrigens auch am Crassoberg, dort, wo jetzt das Jesuszentrum drin ist. Anschließend habe ich auf Ergotherapie umgeschult, aber



keine Arbeitsstelle gefunden. Dann besann ich mich auf meine Wurzeln und las in der Zeitung die Stellenausschreibung der Werkschule. Das hat dann auch geklappt.

*Und jetzt begleitest du seit 2 Jahren vornehmlich die jetzige 3. Klasse ...*

Ja, eine sehr selbstbewusste Truppe von Individualisten voller Energie ...

*Du meinst, es ist nicht einfach mit dieser Klasse?*

Die Klasse entstand ja aus der Gründungsinitiative heraus, d.h. die Zusammensetzung der Schüler konnte nicht wie in den letzten zwei Jahren beeinflusst werden, um eine ausgeglichene Struktur zu schaffen. So trafen in unserer Klasse unterschiedlichste Charaktere aufeinander, und die Kinder brauchten länger, um zu sich finden. Ich denke auch, dass dieser Prozess nie ganz endet. Dazu kommt das Bewusstsein, in der Grundschule die „Großen“, die von der ersten Stunde zu sein. Und ich stelle immer wieder fest, wie sehr sich die Kinder mit „unserer Schule“ identifizieren.

Was auch Unruhe in die Klasse gebracht hat und bringt, sind die vielen Umzüge in diverse Zimmer: erst im Container, dann nach dem Hochwasser in das Grundschulgebäude, bald zum Crassoberg, wo wir auch sicher erst mal mit Provisorien leben müssen.

*Wie kommst du mit den Raumwechseln klar?*

Ich freue mich, wenn die Arbeiten auf

dem Crassoberg fertig sind, wenn wir uns einrichten können und endlich angekommen sind. Ich freue mich besonders auf das äußere Umfeld des Crassobergs, dass wir diesen hässlichen Hof am Neumarkt verlassen können und dass Dinge, die die Kinder bauen, nicht zerstört werden. Was ich für ganz wichtig halte, ist ein Raum der Stille, eine Kuschelecke auf dem Crassoberg. Das brauchen die Kinder!

*Inwieweit ist deine tägliche Arbeit von der Hortkonzeption bestimmt? Oder lässt du dich mehr von deiner Intuition leiten?*

Es gibt eine Hortkonzeption, Stand 2001 mit dem Zusatz des Kurssystems, also Stoff & Faden, Wandern, Tanzen etc. Wir sind gerade dabei, diese Konzeption zu aktualisieren. Zur täglichen Arbeit: Ich erlebe die Kinder in ihrer jeweiligen Tagesform und reagiere situativ darauf. Da wir bis zur ersten Stunde Freiarbeit dabei sind, kann ich auch Informationen an die Klassenlehrerin geben. Die Zusammenarbeit mit Eva Dreßler klappt

übrigens sehr gut; trotz manchmal wenig Zeit im täglichen Trubel verstehen wir uns gut und finden viele Gelegenheiten, uns auszutauschen.

*Wie zufrieden bist du mit der Elternbeteiligung?*

Mir gefällt das offene und herzliche Verhältnis, was ich so noch nirgends erlebt habe. Viele sind ohne große Nachfragen bereit, sich zu engagieren. Was mich stört ist die „schwebende Unordnung“: der Zustand der Garderobe, dass vergessene Kleidung seit Wochen hier liegt, dass manche Kinder keine gespitzten Stifte für den Unterricht haben. Da wäre es schön, wenn die Eltern öfter mit darauf schauen könnten...

*Wie schätzt du die Beziehungen zu KollegInnen und Vorstand ein?*

Dadurch, dass wir eine immer größere Truppe von Pädagogen werden, ist der Kontakt besonders zur Mittelschule nicht mehr so eng wie am Anfang - auch bedingt durch die räumliche Trennung. Im Grundschulbereich besteht ein guter und enger

Kontakt; wir sehen uns täglich mehrmals.

Da wir mit dem Schulmanagement im gleichen Haus sind, ist der Kontakt gut. Die Abstimmungen mit dem Vorstand laufen über das Management; außerdem sind einige Grundschulleitern im Vorstand, das ist hilfreich.

Insgesamt wünsche ich mir, dass wir unkomplizierter miteinander reden können, nicht nur zu Klausurtagen mit vorheriger Themenliste ...

*Magst du noch etwas loswerden?*

Ich staune, wie schnell die Zeit rast, dass unsere Klasse am Ende des nächsten Schuljahrs den Hort verlässt. Es ist gut, wie wir zusammengewachsen sind und ich kann sagen: Man wächst mit seinen Aufgaben. Es macht mir Spaß, mit den „Großen“ zu arbeiten.

*Die Fragen stellte*

*Hans-Rainer Heinrich*

## **Wir stellen unser Englisch-Projekt vor**

Wir sind eine Gruppe von 12 Schülerinnen aus der 5., 6. und 7. Klasse. Unser Ziel war es, mit der englischen Schule „Ninestiles“ in Kontakt zu treten. Ninestiles ist eine Gesamtschule in Birmingham, einer Stadt im Herzen Englands. Dort hat unsere Englischlehrerin Sylvia Berndt 2 Jahre

lang unterrichtet. Sie hat das Englischprojekt angeregt, weil sie meint, dass es eine Chance ist, wenn sich Kinder unserer Schule und Kinder aus Großbritannien besser kennen lernen.

Warum wir dort mitmachen? Nun, die einen, weil sie ihre englischen Sprachkenntnisse aufbessern wollen, andere weil sie gerne eine englische Brieffreundin haben wollten, eine

Schülerin, weil die anderen Projekte sie nicht interessiert haben. Allen macht das Projekt aber Spaß. Inzwischen ist eine recht gute Beziehung entstanden. Unser großes Ziel ist es, im nächsten Jahr einen Schüleraustausch zu machen. So möchten wir gerne nach England in einen Jugendcamp fahren.

Wir treffen uns jeden Mittwoch zum Projektnachmittag, an dem alle Schüler unserer Mittelschule teilnehmen. Zu Beginn sitzen wir alle im Kreis, trinken Tee (was sonst...), essen Kuchen oder Kekse und besprechen, was wir an diesem Nachmittag bearbeiten wollen. Angefangen haben wir mit Brieffreundschaften. Außerdem haben wir eine Powerpoint-Präsentation unserer Schule und von Meißen geschickt. Warum keine Jungs im Englischprojekt sind? Das ist Zufall, aber vielleicht überlegen es sich einige, wenn sie den Artikel gelesen haben. Als kleine Anregung haben wir einen Fragebogen für alle Schüler entworfen. Hinweise zur Beantwortung finden Interessierte auf einem Aushang in der Schulbibliothek. Übrigens gibt es für den Sieger einen kleinen Preis. Also traut Euch!!!



Hallo Mädchen und Jungs!!

Wir aus dem Englandprojekt haben ein **QUIZ** für euch hergestellt. So erfahrt ihr etwas darüber, was wir im Projekt machen und wie das Leben an einer Schule in England ist. Vielleicht hat der eine oder andere im nächsten Jahr Lust mitzumachen.

Schreibt die richtigen Antworten auf einen Zettel und gebt ihn einem von uns aus dem Projekt.

Übrigens gibt es für den Sieger oder die Siegerin einen kleinen Preis.

Los geht's!

Wann beginnt die erste Stunde?

- a) ab 8.00 Uhr
- b) ab 9.00 Uhr
- c) ab 8.40 Uhr
- d) ab 8.50 Uhr

Von wann bis wann ist die erste Essenspause?

- a) Von 12.25-13.30 Uhr
- b) Von 12.26-12.30 Uhr
- c) Von 13.30-14.00 Uhr
- d) Von 12.25-13.25Uhr

Für was ist die Smartcards?

- a) Für Anmeldung, Abmeldung, Mittagessen und Frühstückessen
- b) Für Frühstück, Mittag und Abendessen
- c) Vergessene Hausaufgaben

Wie alt sind die Kinder in der Ninestile-School?

- a) 11-20 Jahren
- b) 11-18 Jahren
- c) 12-15 Jahren
- d) 12-18 Jahren

In welchem Stadtteil von Birmingham liegt die Ninestile-School ?

- a) Im Neustädter Stadtteil
- b) Im Charlottenstadtteil
- c) Im Acocks Green Stadtteil

Wie viele Menschen besuchen die Ninestile-School ?

- a) 500 Menschen
- b) 1500 Menschen
- c) 2500 Menschen
- d) 250 Menschen

Kleiner Tipp: die meisten Lösungen findet ihr in der Bibliothek.

## Känguru-Tag

Am 18. März war in ganz Europa Känguru-Tag – und dieses Jahr auch an der Freien Werkschule Meißen. Das heißt nicht, dass unsere 53 Kängurus aus den Klassen 3 bis 7 sich im Hoch-, Weit- oder Bauchbeutelhüpfen übten, sondern sie versuchten sich (sitzend)



an einem internationalen Mathematikwettbewerb. Für 30 knifflige Aufgaben galt es, aus den fünf vorgegebenen Lösungsmöglichkeiten die eine –einzig– richtige herauszufinden. Eine Kostprobe gefällig?

„Nils zeichnet Kängurus: erst ein blaues, dann ein rotes, dann ein schwarzes, dann ein braunes, dann ein gelbes, dann ein grünes, nun wieder ein blaues, ein rotes usw. Welche Farbe hat das 32. Känguru?“

- (A) grün, (B) gelb, (C) braun, (D) schwarz, (E) rot

Das „Kangourou des Mathématiques“ ist eine australische Idee (daher der Name), die 1991

von zwei französischen Lehrern nach Europa geholt wurde und sich hier schnell ausbreitete. Ihr Ziel war es, mit durchweg sehr anregenden, heiteren und ein wenig unerwarteten Aufgaben, den Lernenden die weit verbreitete Furcht vor dem Ernsthaften und Trockenen der Mathematik zu nehmen. Die stetig steigenden Teilnehmerzahlen sprechen dafür, dass dies gelingt. Am ersten deutschen Känguru-Wettbewerb nahm 1995 eine kleine Schar von 187 Schülern teil. In diesem Jahr waren es über 280 000! Ich bin sicher, auch an der Freien Werkschule wird es im nächsten März wieder heißen: „Es ist Känguru-Tag!“ Erst einmal warten wir aber ungeduldig auf den Monat Mai, in dem die Urkunden mit den Ergebnissen und die vielen Preise ankommen sollen.

Übrigens: Ich tippe auf (E).

## Spiele-event

Für den 6.4.04 erhielten die Eltern der Schüler und Schülerinnen der 7. Klasse eine Einladung in die Stadtgalerie Radebeul-Alt kötzschenbroda.

Auf dem Programm stand ein SPIELE-EVENT, ein Kommunikationsprojekt unter Leitung der Kunstlehrerin Frau Selbmann.

Die Schüler hatten sich in Spielergruppen in der Galerie platziert. Begrüßt wurden die Gäste mit ei-

nem „Sprechchor“ der Mädchen und einer musikalischen Einlage mit Gitarre (Thomas), Schlagzeug (Moritz) und Bongos (Jan). Und jetzt folgte der SPIELE-EVENT zum Mitmachen! Schnell hatten sich überall an den phantasievollen gestalteten Spielplänen und Figuren einige Mitspieler zusammen gefunden. Es gab verschiedene Würfelspiele, angelehnt an die Siedler von Catan oder Monopoly bzw. völlig frei entwickelt Spielideen. Sinnesspiele zum Fühlen und Schmecken. Das Endziel dieses Projektes ist

es, die Spiele (an Spielfirmen) zu vermarkten. Wer nicht spielte, nutzte die Zeit zu einem angenehmen Plausch bei Kaffee und Kuchen, dessen Erlös für die Klassenkasse bestimmt war. Ebenfalls an der Theke wurden die druckfrischen Kalender (The Big Brown) der Klasse angeboten.

Es war ein sehr angenehmer Nachmittag im Miteinander mit der Werkschule .

*Claudia Winkler*

Projekt der Klasse 3  
Aufgeschrieben nach einem Interview  
mit den Mädchen: 2x Johanna, Marie,  
Antonia und Judith.

## Von Göttern und Menschen II: Feuer, Wasser, Erde, Luft

*„Vier Elemente - vier Spieler - vier Geschichten: Der heiße Schlitten seines Vaters, des Sonnengottes, hat es Phaeton angetan, aber seine übermütige Fahrt mit dem Sonnenwagen wird ihm zum Verhängnis. Echo, die wunderschöne Nymphe, ist unsterblich verliebt. Doch Narcissus liebt nur sich selbst, und so endet die Liebende als Nachhall von Worten, die andere rufen. Der gierige Erysichthon vergreift sich am heiligen Wald der Göttin Ceres. Den letzten Baum schlägt er selbst und wird dafür bestraft mit unstillbarem Hunger.*



*Schließlich haben die Götter die Nase voll von diesen unverbesserlichen Erdenbewohnern und beschließen den Untergang der Menschheit in einer Sintflut. Alle gehen zugrunde, nur ein kleines Boot treibt hoffnungsvoll auf schier unendlichen Wogen ...“*

Bettina Seiler führte die Schüler und Schülerinnen der 3. Klasse durch ein Theaterprojekt. Dieses Projektangebot kam vom Theater der jungen Generation (TJG). Es handelt sich um eine Koproduktion des Goethe Institut Tunis und dem Centre National des Arts Dramatiques, das nach einem Gastspiel der Dresdner in Tunesien zu Stande kam.

Am 1. Tag wurden die Kinder mit dem

Text des Stückes (ein Spiel mit den Metamorphosen des Ovid) vertraut gemacht und Bettina Seiler erklärte den Jungen und Mädchen das Theaterstück. Sie erzählte ihnen auch von den Schauspielern aus Tunesien, die sie noch persönlich kennen lernen sollten. Am 2. Tag malten die Kinder in Gruppenarbeit Bilder mit Filz- und Buntstiften zu den 4 Elementen. Diese 4 Bilder konnte ich mir im Klassenzimmer ansehen. Am 25.3.04, dem 3. Projekttag kamen die Puppenspieler aus Tunesien mit einer Dolmetscherin zu Besuch. Die Schüler zeigten ihre Bilder vom Vortag und waren stolz, dass die Schauspieler die 4 Elemente richtig erkannten. Im Kreisgespräch mit dem Tafelmännchen Max konnten noch viele Fragen an die Beiden gestellt werden. Die Wörter Feuer, Wasser, Luft und Erde wurden an die Tafel geschrieben und ins Französische und Arabische übersetzt. Zum

Abschied sangen die Puppenspieler noch zwei Lieder aus ihrem Stück. Eine Woche später konnten die Schüler einer Probe im Rundkino beiwohnen. Begeistert berichteten sie mir von „Erysichthan“ dem Mann, dessen Arme Säge und Axt waren und der alle Bäume der Göttin Zeris gerodet bzw. „gefressen“ hat und am Ende sogar sich selber! Auf der Bühne durften sie sich zum Schluss noch die Kulissen ansehen. Die Schüler haben gemerkt, wie schwer so eine Probe ist, denn vieles musste oft wiederholt werden. Am Samstag, den 27.3.04 haben sich die Kinder mit ihren Eltern die Premiere des zweisprachigen Stückes angesehen.

## Wir alle im Rundkino

20 Uhr fing es an, aber zuerst sind die Kinder ein bisschen rumgetobt und haben sich die Erfindungen angeguckt. Da war ein Drachen (alles aus Blech), ein Boot, wo eine Frau und ein Mann drinnen gesessen haben und die Frau hat immer im Takt mit Schlegeln auf eine Fahrradklingel gehauen und der Mann hatte zwei Paddel in der Hand gehabt und hat immer im Takt gepaddelt wie eben die Fahrradklingel geklingelt hat. Daneben war eine riesige Spinne. Die hatte ganz lange Füße. An den Füßen hingen Fäden und an den Enden von den Fäden waren kleine Blechfiguren. Aber eigentlich waren die Figuren kleine Ritter. Die hatten einen Abstand von etwa 20 cm oder 10 cm und sie bewegten Arme und Beine so wie ein Ritter im Kampf oder sie rannten immer auf einem Fleck. Und da war noch eine Figur. Die hat immer einen Käfig gedreht wo eine Kugel drin war und nach einer Minute ist die Kugel in einen Tunnel gefallen und da fing das ganze wieder von vorne los und die ganzen Figuren waren laut und das hat wie eine Musik gemacht, ja und dann fing das Theater an.

Wir setzten uns gemütlich ins Theater. Dann ging das Licht aus.

Erst haben die Schauspieler Quatsch gemacht. Das war sehr lustig. Jeder musste lachen. Nun haben sie aus Ton Menschen gemacht.

Ich war sehr erstaunt was sie für Ideen hatten und was sie alles gebaut hatten, zum Beispiel Regenschirme als Bäume. Mir hat gefallen, was die für lustige und traurige Gesichtsausdrücke gemacht haben. Ich fand schön, wie die, die Bühne gestaltet haben, zum Beispiel mit dem Mond. Und dann dachte ich auch, dass die Puppe das spricht, so gut haben die Schauspieler die Stimme verstellt.

Wir sind dann noch ein bisschen rumgerannt nach dem Theater und dann mussten wir gehen, weil es schon spät war. Ich fand den Abend sehr schön und die anderen hoffentlich auch.

*Antonia Ditscherlein, Klasse 3*

## Wie findest Du im Supermarkt die Zahnpasta?

Angela Fischer und Hund Betty sind zu Gast bei den Brunellos

Die letzte Epoche im Unterricht der 2. Klasse stand unter dem Thema: „Haustiere“.

Unter anderem spielte der Hund als Spielgefährte, Hüte- und Diensthund eine große Rolle. In der Vorbereitungs- runde entstand die Idee, Kontakt mit dem Blindenverband aufzunehmen, um die Kinder mit der Problematik des Blindseins und dem damit verbundenen Angewiesensein auf einen Blindenführhund in Kontakt zu bringen.

Über den Verband entstand der Kontakt zu Angela Fischer, die vor einigen Jahren erblindete und sich nunmehr für die Öffentlichkeitsarbeit des Blinden- und Sehschwachenverbandes verantwortlich fühlt. Sie freute sich sehr über unsere Idee und sagte zu, gemeinsam mit ihrem Hund Betty unseren Projektvormittag zu begleiten.

Die Kinder hatten sich vorab viele Gedanken zum Thema Blindsein gemacht und unzählige Fragen notiert. Nach dem Morgenkreis kamen Angela Fischer, ihr Begleiter und die Hündin Betty in der Werkschule an. Sofort waren sie umringt von wissbegierigen Brunellos. „Ist es schlimm, blind zu sein.“, „Was machst Du, wenn nachts



aufstehen musst?“, „Wie lernt ein Blindenhund, was er machen muss?“, „Wie kaufst Du ein?“, „Kannst Du wirklich gar nichts sehen?“ „Wie führt dich Betty?“. Die Fragen schienen kein Ende zu nehmen. Angela Fischer war mitten unter uns, ohne Berührungs- ängste, Mitleid, Herausforderung war sie einfach hinein genommen, zeigte den Kindern, dass Blindsein das Leben sicherlich erschwert, aber nicht am Glückseligkeit hindert.

In mehreren Gruppen lernten die Kinder Hilfsmittel für Blinde, wie Braille-Schrift, und zugehörige Schreibmaschine, Bücher für Blinde, Farberkennungsgerät und Kalender

kennen. Sie probierten, sich selbst als „Blinde“ mit verbundenen Augen im Raum zu orientieren oder an einer speziellen Uhr die Zeit zu erfühlen. Die Hündin Betty sah dem Treiben gelassen zu und ließ sich gerne von den Kindern streicheln.

Zum Abschluss führten Angela und Betty vor, wie Betty sich im Freien orientiert und „Frauchen“ zur Bordsteinkante, zur Treppe oder Eingängen führt. Auch die Kinder dürfen's versuchen. Später sitzen wir glücklich, voller Eindrücke und müde in der Sonne des Schulhofes. Es heißt Abschiednehmen.

Später mailt Frau Fischer:

„Ich hoffe, dass es den Kindern gefallen hat und sie etwas mitnehmen konnten. Die Idee der Schule finde ich persönlich gut und richtig. Theorie kann manchmal sehr trocken sein, gepaart mit Praxis für Kinder aber dann sehr interessant und informativ. Ich war im Bio-Unterricht auch immer viel mit den Kindern draußen, die Schulleitung sah das nicht so gern! Mir hat der Tag sehr gut gefallen und ich wünsche Ihnen, den Brunellos und ihrem Klassenlehrer alles Gute und frohe Ostern! Viele Grüße von Angela und Betty.“

*Tobias Schumann*

## Crassoberg

### Baubegehung am Crassoberg - 20.3.04

Zum 2. Mal führte Michael Bendin Eltern und andere interessierte Leute durch die Baustelle der künftigen Grund- und Mittelschulgebäude auf



dem Crassoberg. Das Grundschulgebäude, das zur Zeit zum Trockenlegen freigelegt ist, konnte man nur über einen Graben erreichen. Innen ist das Haus fast vollständig entkernt und von Putz befreit. Anhand von Bauzeichnungen wurde die künftige Raumplanung erläutert. Die ehemalige

Wäscherei, das künftige Hort- und Verbindungsgebäude ist entkernt bzw. fast abgetragen. Auch hier konnte man sich auf Baupläne die Zukunft ansehen. Die Baubegehung

führte uns danach in die spätere Mittelschule. In den beiden oberen Etagen ist ebenfalls Baufreiheit geschaffen wurden. Das Dachgeschoss, bis auf die Balken freigelegt, ließ schon die gemütliche Atmosphäre einer Bibliothek erahnen. An Herrn Bendin wurden sehr viele Fragen gestellt bezüglich der Baufortschritte, Fertigstellung sowie Finanzierung. An ein Ende der Bauarbeiten in der Grundschule bis August kann man fast nicht glauben. Aber bis jetzt ist ja immer alles, auch mit Hilfe vieler fleißiger Eltern, termingerecht erreicht worden. Drücken wir also alle Daumen und helfen kräftig mit.

*Claudia Winkler*



# Anregen · Nachdenken · Mitreden

## Profilkonzept Werken – eine wichtige Erfahrung

*Klaus Fintelmann (Gründer der Hiberniaschule) stellt die Frage nach einer praktischen Allgemeinbildung und kommt dabei auf Folgendes zu sprechen.*

*„Der junge Mensch im Reifealter ist auf der Suche nach sich selbst, er will sich an der Objektivität dieser Welt, an der Sachlichkeit erproben und bewähren. Dazu kann Arbeit verhelfen, die noch unverhüllt ausspricht, was ihr Sinn ist, und darum den Arbeitenden belehrt. Ein Stuhl, der wackelt, eine Schublade, die klemmt, eine geschmiedete Kette, deren Glieder ungleichförmig sind, sie alle sprechen ihren Mangel unmittelbar aus. .... Jedes handwerkliche Produkt trägt die Handschrift seines Fertigers. Da es im handwerklichen Tun immer um die Erstellung eines ganzen Werkes geht, lässt die Arbeit auch unmittelbar ihren Sinn erleben und belehrt den Tätigen über den Erfolg seines Tuns.*

*Solch noch handwerklich geartete Arbeit entspricht dem Lebensbedürfnis des Jugendlichen im Reifealter zwischen 12 und 16 Jahren. Er will geführt zum selbstbestimmten Lernen fortschreiten, darum ist es ein bedeutender Gewinn für ihn, wenn er erlebt, dass im handwerklichen Arbeiten die Autorität der Person durch die Autorität der Sache abgelöst wird.“*

Im Folgenden möchte ich den Stand der Arbeit der Arbeitsgruppe „Werken“ mitteilen. Zur Mitgliederversammlung des Schulträgersvereins am 30.1.04 wurden die Ausarbeitungen zum Profilkonzept für den Bereich „Werken, Berufs- und Arbeitswelterfahrung“ vorgestellt.

Im Vorfeld der Erarbeitung dieses Konzepts trafen sich über ein Jahr regelmäßig Eltern und Lehrer in der

Arbeitsgruppe „Werken“. Hier arbeiteten letztendlich 12 Eltern mit, die auch spezifische Berufserfahrungen einbrachten. Durch diese engagierte Elternbeteiligung war es möglich, andere Schulen und Projekte zu besuchen und kennen zu lernen. Es wurden Treffen mit Lehrern anderer Schulen durchgeführt, Studentafeln verglichen und Literatur studiert.

Die Arbeitsgruppe „Werken“ möchte die Lehrer bei der Vorbereitung ihrer Arbeit unterstützen und entlasten. Daher wurden verschiedene Kontakte zu Institutionen, zur Industrie und zum Handwerk gesucht, um Ansprechpartner für spezielle Fragen zu finden, die Willens sind die Werkschule zu unterstützen.

In der Auseinandersetzung mit der „Pädagogik des Werkkonzepts“ sind wir zu folgendem Arbeitsstand gelangt. Ab dem 8. Schuljahr werden die Schülerinnen und Schüler vier Arbeitsbereiche kennen lernen und über einen längeren Zeitraum in dem gewählten Bereich an einem dafür vorgesehenen Tag arbeiten können.

Für folgende Arbeitsbereiche wurden aufeinander aufbauende Arbeitsstunden vorbereitet:

- Schulbauernhof
- Lehm- / Keramik
- Textiles Design
- Holzgestaltung

Was soll mit diesen Werkstatttagen erreicht werden?

Die Jugendlichen sollen grundlegendes Wissen und Fertigkeiten erlernen, die sie durch die Arbeitsabläufe im regulären Schulbetrieb nicht erfahren würden, wobei das Wort **ERFAHRUNG** groß geschrieben werden soll. Hierzu gehören.

- Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, selbständig und umsichtig ihre Arbeiten auszuführen.
- Großer Wert wird darauf gelegt werden, die Jugendlichen zu befähigen,

sich in neue Aufgaben hineinzudenken und vorausschauend zu arbeiten - eine der grundlegendsten Fertigkeiten, auch bei der späteren Berufsfindung.

- In der heutigen arbeitsteiligen Welt mit ihren Fertig- oder Halbfertigprodukten nimmt das Wissen und der Umgang mit den ursprünglichen Rohstoffen ab und wir werden so um Erfahrungen ärmer. Die Schülerinnen und Schüler sollen deshalb die Rohstoffe erfahren und ihr Verhalten in der Bearbeitung beobachten. Sie werden so in die Lage versetzt, qualitative Merkmale der Materialien selbständig beurteilen zu können, um sie erfolgreich für den entsprechenden Einsatz auszuwählen. (d.h. es geht auch um das Kennenlernen und Anwenden von Prüfmethoden).

- Außerdem wird die Erfahrung durch den konkreten Lebensweltbezug in übergreifende Zusammenhänge z.B. zu unserer Umwelt oder auch (Kunst-) Geschichte gestellt.

Die Werkstatttage werden rhythmisch gegliedert sein, so dass sich musisch-künstlerische, praktische und theoretische Elemente abwechseln.

Jeder dieser Kurse wird durch alle Schüler im Verlauf des 8. und 9. Schuljahres aufeinander aufbauend zweimal absolviert werden. In der 10. Klasse soll jede Schülerin und jeder Schüler in einem der Bereiche in einer vertiefenden Auseinandersetzung eine Jahresarbeit durchführen.

Abschließend möchten wir zur Mitarbeit in diesem und anderen Arbeitskreisen einladen, denn die Themenschwerpunkte verlagern sich immer wieder und so sind neue MitstreiterInnen gern gesehen. So müssten z. B. hilfreiche Kontakte und der Austausch von Erfahrungen außerhalb der Schule gepflegt werden.

*Peter Kanis*

## Auswertung des Fragebogens Kommunikation an der Freien Werkschule

Mit der letzten Ausgabe des vergangenen Jahres hatten wir unseren Fragebogen veröffentlicht. Uns ging es um ein Feedback zu Inhalt und Form unseres Schulbriefes im Speziellen und zu Qualität und Quantität der Kommunikation an der Freien Werkschule im

Allgemeinen. Um die Chance, sich am Fragebogen zu beteiligen noch etwas zu verbessern, gab es in der Folgeausgabe des Schulbriefes ein „Exemplar für Spätentschlossene“.

Zu allererst vielen Dank all denen, die sich die Mühe machten, den Fragebogen mit Antworten zu füllen. Danke auch denjenigen, die ihn zwar studierten, vielleicht auch bearbeiteten, aber aus den verschiedensten Gründen nicht bis zu uns zurück brachten.

Wir haben uns gefreut, ein zumeist sehr positives Votum zum Schulbrief erhalten zu haben. Zeigt das doch, dass der Schulbrief tatsächlich das ist, was er sein möchte: ein Informationsmedium mitten aus dem Leben unserer Schule.

Doch nun zu den Details. Einzelne Antworten versuchten wir zu Gesamtaussagen zusammen zu fassen. Bei Verbalantworten war es unser Ziel, den Grundtenor heraus zu hören und

spezielle Ansichten zu nennen. Uns besonders hervortretende Verteilungen haben wir in Diagrammen zusammengestellt.

Die Mathematiker unter Ihnen können die zahlenmäßige Auswertung des Fragebogens und jede Einzelantwort in der Gesamtauswertung beim Redaktionskreis einsehen. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir diese nicht komplett im Schulbrief abdrucken können.

### Globales

Von ca. 300 veröffentlichten Fragebögen haben wir 27 ausgefüllt zurückerhalten. Insgesamt wurden ca. 300 weitere Fragebögen versendet, wobei das „Exemplar für Späntschlossene“ eher als Erinnerung, denn als weiterer Fragebogen gewertet werden muss, da der Zielpersonenkreis der gleiche blieb. Der Rücklauf lag damit bei 9 %, was für eine Fragebogenaktion sicherlich nicht schlecht ist, angesichts des Adressatenkreises eher doch unter unseren Erwartungen blieb.

Der Mühe des Ausfüllens haben sich hauptsächlich Frauen (23) gemacht, von denen der überwiegende Teil (16) berufstätig ist. Die männlichen Teilnehmer (4) sind deutlich unterrepräsentiert. Das Durchschnittsalter der Einsender des Fragebogens liegt bei ca. 42 Jahren, wobei der überwiegende Teil im Alter zwischen 34 und 42 ist.

Zum größten Teil (20) wurde der Fragebogen von Eltern von Werkschülern ausgefüllt. 2 ausgefüllte Fragebögen kamen von Lehrern und 5 von Förderern der Werkschule.

### Fragen zum Schulbrief

Da meistens Werkschuleltern den Fragebogen einsandten, ist es logisch, dass als „Hauptvertriebsweg“ des Schulbriefes der Weg über die Kinder (21) genannt wurde. Alle anderen Vertriebswege werden etwa gleichwertig genutzt, 1 Einsender erhält den Schulbrief über Arbeitskollegen / Bekannte / Freunde.

Themenschwerpunkte werden bei den Rubriken „Aus dem Schulleben“ und „Standortwechsel – Crassoberg“ gesehen, wobei allen anderen Rubriken ein hoher Stellenwert eingeräumt wird. 2 Einsender wünschen sich eine Erweiterung der Rubriken um den Themenbereich: „Wie sehen Schüler ihre Lehrer“, „Kindermund“ und von Schülern verfasste Artikel oder eine „Schülerseite“.

### Themenschwerpunkte Schulbrief

Editorial	12
Aus dem Schulleben	24
Schulstandort	19
Aktuelles/Termine	15
Pädagogische Arbeit	20
Leserbriefe	12
Andere	2

Die meisten Leser erleben den Schulbrief als verständliche (23), nachdenkliche (14), anregende (14) und kritische (10) Lektüre. Nur einige finden die Artikel partiell als (zu) intellektuell (6). Von 4 Lesern wurde uns „Einfachheit“ attestiert, wobei wir dies eher als positives Votum werten?! Bei der Lektüre des Schulbriefes fühlt sich eine Vielzahl der Leser einbezogen (13), informiert (24), angeregt (12) und voller Freude (11), wobei die inhaltliche Breite und Ausgewogenheit der einzelnen Themen gelobt werden.

### Schulbriefartikel sind für mich

verständlich	23
pfiffig	5
intellektuell	6
kritisch	10
nachdenklich	14
anregend	14
unverständlich	0
langweilig	0
einfach	4
schönfärberisch	0
oberflächlich	0
bremsend	0

Aktualität und Informationsgehalt des Schulbriefes wurden im Durchschnitt mit 4 bis 5 Punkten (von 6 möglichen) bewertet. Auch bei der Frage, inwiefern die Zeitung das Werkschulleben umfassend abbilde, ist eine deutliche Tendenz zu guter bis sehr guter Bewertung abzulesen. Einige Einsender merken an, dass das Werkschulleben so viele Facetten habe, dass diese sich unmöglich im Schulbrief umfassend abbilden ließen. Dieser Bewertung können wir als Redaktionsteam nur beipflichten.

Die sprachliche Qualität der Artikel wird überwiegend (19) als gut eingeschätzt. Mehr als die Hälfte (18) der Einsender lesen den Schulbrief vollständig von Anfang bis Ende. Andere (6) überfliegen den Brief und lesen nur Themen, die sie interessieren (8).

Besonders gefallen den Einsendern Artikel zu pädagogischen Themen, die Interviews mit Pädagogen und Eltern und die Berichte zu Schulprojekten.

Kritik wird zu Formfragen (Verfasser, Bildquelle, etc. teilweise nicht angegeben) geübt. In einem Falle werden

„seitenlange intellektuelle Ergüsse“ kritisiert.

Für die Zukunft wünschen sich die Schulbriefleser meistens die Beibehaltung der vorhandenen Standards. Teilweise besteht der Wunsch nach weiteren Inhaltsschwerpunkten, wie z.B. einem durch Schüler gestalteten Teil oder Abhandlungen zu allgemeinen Themen von Schule (z.B. Gewalt, Drogen, etc.). Andere Wünsche beziehen sich auf Änderungen des Layouts (Anpassung an neues CD der Werkschule (1), mehrfarbiger Druck des Schulbriefes (2)).

Gut die Hälfte (14) der Teilnehmenden kann sich vorstellen, selbst einen Artikel oder Beitrag zum Schulbrief zu schreiben. Der andere Teil führt größtenteils Zeitprobleme an, die eine aktive Mitgestaltung des Schulbriefes nicht erlauben.

### Fragen zur Kommunikation an der Schule

Die Teilnehmer des Fragebogens fühlen sich über „Pädagogische Arbeit“, das „Schulleben“ und den „Standortwechsel“ ungefähr gleich informiert. Die Bewertungen bewegen sich in der Bewertungsskala hauptsächlich zwischen 3 („ausreichend“) und 5 („gut“). Dabei empfinden der überwiegende Teil der Leser (20) die Informationen als inhaltlich genau und überwiegend (21) als rechtzeitig/aktuell.

### Wie fühle ich mich informiert?

	Pädagogik	Schulleben	Crassoberg
sehr gut	0	0	0
gut	4	0	6
mehr als ausreichend	7	11	6
ausreichend	9	7	8
unzureichend	6	5	5
schlecht			2

Als wesentliche Informationsquellen werden die Klassenlehrer (14), der Schulbrief (22), die Kinder (14), das Gespräch mit anderen (12) und die Elterninformation (15) angegeben.

Eigene Informationen werden überwiegend im persönlichen Gespräch mit anderen Eltern und Pädagogen weitergegeben und ausgetauscht.

Der Wunsch nach Information und Mitbestimmung ist groß. Aus den Verbalantworten zur Frage, was an der Kommunikation der Werkschule verbessert werden sollte, gehen Wünsche nach folgenden Schwerpunkten hervor:



- kürzere, effektivere Informationswege
- genauere Kenntnis von Zuständigkeiten
- stärkeres Engagement einzelner Gremien (Elternrat, Stammtisch, etc.)
- feste Sprechzeiten bei Pädagogen (auch Fachlehrer)
- kontinuierliche Information zu „Dauerthemen“
- mehr Besinnung auf demokratische Verfahren --> weniger Polemik, mehr Abstimmung

Der Bekanntheitsgrad der Schule wird überwiegend zwischen „bekannt“ (5), „besser bekannt“ (7) und „gut bekannt“ (7) eingeschätzt. Als Instrumentarien, die Werkschule weiter in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, werden hauptsächlich die Tageszeitung (20), das persönliche Gespräch (17), öffentliche Veranstaltungen an der Schule (18) und der Tag der offenen Tür (24) genannt.

Bei den meisten Teilnehmenden der Fragebogenaktion zeigt sich eine ausgeprägte Identifikation mit der Freien Werkschule. Im Gespräch mit Dritten über die Freie Werkschule empfinden sie Stolz (10), die Gewissheit, richtig zu liegen (20) und den Drang, etwas über die Schule zu erzählen (16). 20 der Befragten können sich vorstellen, die Werkschule in einem Gespräch zu vertreten. Nur bei einigen tauchen Unsicherheit (2) und Rechtfertigungsdrang (4) in Gesprächen auf.

#### **Fazit:**

Wie nun weiter. „Was wird mit den ausgewerteten Fragebögen?“ fragten einige der Teilnehmenden der Fragebogenaktion.

Die Auswertung der Fragebögen zeigt einen Teil aus unserer Werkschulrealität. Die Ergebnisse machen deutlich, dass wir auf einem guten Weg zu sein

scheinen und uns in einem stetigen Wachstumsprozeß befinden. Die Antworten auf die Fragebögen machen ebenso deutlich, dass auch unsere Schule (wie jede andere Gemeinschaft) aus einer sehr heterogenen Menge von individuell denkenden, fühlenden, hörenden... Persönlichkeiten gebildet wird. Hierbei sind eine gute Kommunikation, das miteinander sprechen und aufeinander hören, aber auch Toleranz und die Akzeptanz demokratischer Regeln Grundlagen des Funktionierens der Gemeinschaft.

In diesem Sinne sehen wir den Fragebogen als eine Bestandsaufnahme eines Momentanzustandes, aus dem wir alle Konsequenzen für das weitere Miteinander ableiten können. Aus den Ergebnissen der Fragebögen lässt sich ein großer Erwartungsdruck ablesen. Dabei sollte nicht vergessen werden, dass sich diese Erwartungen an die Werkschule, also an uns alle richten, die wir miteinander diese Schule nach unseren Möglichkeiten gestalten.

#### **Fazit für den Redaktionskreis:**

Im Redaktionskreis des Schulbriefes hilft uns der Fragebogen bei der Kursbestimmung für die künftigen Ausgaben. Der Fragebogen hat gezeigt, dass wir mit unseren Schwerpunktthemen richtig liegen. Möglicherweise kann die beständig wachsende Schülerfirma eines Tages eine Art „Jugendredaktion“ hervorbringen, damit die Sicht der Schüler stärker zum tragen kommt und eine „Schülerseite“ oder gar eine eigene „Schülerzeitung“ entstehen kann.

Im Hinblick auf die Aktualität veröffentlichter Termine wird der Redaktionskreis in Zukunft einen weiteren Schwerpunkt in den Ausbau der Informationsplattform im Internet setzen. In der vorliegenden Umfrage spielte unsere Internetplattform

bisher nur eine untergeordnete Rolle im Bekanntheitsgrad. Allerdings bietet sie als Informationsbasis die Möglichkeit, aktuelle Informationen (Sitzungsprotokolle, Termine, Anfragen, Kommentare,...) zeitnah und unkompliziert einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Der Redaktionskreis ist eine offene Initiative. Er ist auf Mitarbeit und Unterstützung angewiesen. Vor allem für die Rubrik „Aus dem Schulleben“ benötigen wir Zuarbeiten in Form von fertigen Artikeln oder zumindest Informationen über aktuelle Projekte, Vorhaben, Probleme in den einzelnen Klassen und Arbeitsgruppen der Schule.

Die Vorstellungen über die Verbesserung der schulinternen und externen Kommunikation sind ein Thema für das Ressort Öffentlichkeitsarbeit, den Redaktionskreis und schlussendlich wiederum für alle an der Werkschule Beteiligten. In nächster Zeit sehen wir folgende Schwerpunktthemen:

- Etablierung der Internetplattform als zentrale Informationsbasis für alle an der Schule agierenden Arbeitsgruppen, Klassen, usw.
- Klarere Kommunikation von Zuständigkeiten und Ansprechpartnern
- bessere Information der neuen Klassen durch eine „Info-Broschüre“
- Information der Öffentlichkeit über Projekte der Werkschule durch Preseterminale und Presseerklärungen

Da Kommunikation nicht nur in der Bereitstellung und Rezeption von Informationen besteht, sollten wir auch in Zukunft an unserer Kommunikationskultur arbeiten. Die angefangene Artikelreihe im Schulbrief kann Anstöße dazu liefern.

*Tobias Schumann*

---

## **Leserpost**

Ich finde es gut, dass sich in der Schulzeitung ein Gesprächsforum bildet und Meinungen deutlich werden und Gedanken und Anregungen zum Nachdenken geäußert werden können.

Ich möchte noch einmal das Thema der Abrechenbarkeit von Leistung aufgreifen. Im Bezug auf ein gelingendes Schulprojekt bin ich ebenfalls der Meinung, dass wir Eltern und auch die Schüler Leistungen zu erbringen haben und sie einzufordern.

In Gesprächen mit Eltern und auch Lehrern unserer und auch an staatlichen

Schulen zum Thema der Benotung von Leistungen stellt sich für mich zunehmend die Frage: Ob die Zensuren nicht Leistung verhindern?

Einer Schülerin, einem Schüler fällt der Lernstoff leicht und sie/er braucht sich nicht „weiterzubilden“, als dass es für die Erreichung einer einigermaßen akzeptablen Zensur reicht. So wäre aber doch für das weitere Leben die Erkenntnis wichtig, dass ich nicht für den Lehrer oder eine Zensur lerne, sondern aus eigenem Antrieb, um besser mit Problemen und Fragestellungen umgehen zu können und mir selbst Lösungswege zu erarbeiten.

Oder ein anderer Fall bei einer Schülerin, einem Schüler, dem das Lernen schwerer fällt, ist die Demotivation erdrückend, da die erreichten Zensuren niederschmetternd sind, oder als gegeben und damit anscheinend unabänderbar hingenommen werden müssen.

Wäre es nicht produktiver, dem Schüler eine mündliche Einschätzung seiner Leistung zu geben und ihm mitzuteilen, wo er noch in die Tiefe gehen muss. So ist er natürlich damit konfrontiert, mehr Einsatz zu bringen und sich intensiver mit der Aufgabenstellung auseinander zu setzen, statt sich mit

einer schlechten Zensur abzufinden, das Thema unverstanden ad acta zu legen und seine Ruhe zu haben, denn: „Die können mich doch mal.“

Zum Thema: „Leistung einfordern“ möchte ich den Gedanken noch einmal aufgreifen und ein aktives Gespräch zwischen den Eltern und Lehrern anregen und sich gemeinsam weiterzubilden. Welche Form dafür gefunden wird, ist zu besprechen,

aber es ist für ein gemeinsames Arbeiten unerlässlich, einen Konsens zu bilden und somit den Lehrenden mehr Vertrauen zu geben. Ich denke, erst durch die aktive Auseinandersetzung des Einzelnen mit der Frage des Menschenbildes, gelangt die Schule zu einem festen Fundament im Inneren und in der Öffentlichkeit.

So ist es beispielsweise bei der Erarbeitung des Profilkonzeptes „vom Werken

zur Berufs- und Arbeitswelterfahrung“ wichtig geworden, den einzelnen Schuljahren eine kurze Beschreibung voran zu setzen, in der auf das spezielle Alter der Lernenden eingegangen wird. Hier ein Auszug, der ein Entwurf ist und der Gesprächsbedarf anmeldet. So könnte z.B. zu diesen Stichpunkten im Sinne einer Weiterbildung seminarisch gearbeitet werden.

5. Klasse	- Arbeit wird noch im Herz- u. Atembereich ausgeführt - Muskelkraft und Rhythmus ergänzen sich	- beschwingte Leichtigkeit
6. Klasse	- Erdschwere macht sich bei den Kindern bemerkbar Muskel schließt sich stärker an den Knochen - Bewegung verliert Rhythmus und Leichtigkeit - noch in der elementaren Außenwelt eingebunden	- Vorausdenken der Arbeitsschritte - zu bildhaften Elementen des Denkens treten willenhafte hinzu
7. Klasse	- seelisch ziehen sich die Jugendlichen zurück, bilden Innenräume - bewusster Wahrnehmung der Umwelt u. des eigenen Körpers - Suche nach dem Verbindung von seelischer u. körperlicher Welt	- kausales Denken verstärkt
8. / 9. Klasse	- persönliche Verschiedenheiten zeigen sich deutlicher - ins Gleichgewicht kommen - die Senkrechte erleben	- Auswahl der persönlichen Arbeitsaufgabe
10. Klasse	- Reifezeit geht zu Ende / wichtiger Wendepunkt - das subjektiv Seelisch-Geistige hat sich in das objektiv Physisch-Leibliche eingebettet	- Mensch stellt sich in die Welt hinein

Ich denke, über unserem Tun muss auch ein gemeinsam erarbeitetes Verständnis liegen.

„Der Geist ist keine Scheune, die man füllt, sondern eine Flamme, die man nährt.“

P. Kanis

aus „Der künstlerisch handwerkliche Unterricht ...“ von M. Martin )

## Kalender

### Freitag 07.05.

Lesenacht der Grundschul Kinder mit anschließender Übernachtung in der Schule

05.05 Kartoffeln legen in Pegenau Klasse 2

07.05 Lesenacht in der Grundschule mit Übernachtung

10.05. Dombesichtigung mit Stephan Nierade Klasse 2

12.05 Landesbühne Sachsen „Kleine Opernstunde“ Klasse 2

Schulkonzert - Musikschule Meißen in der Aula der Pestalozzischule für 1. und 2. Klasse

24.05 Puppentheater in Dresden „Die Königin der Farben“ Klasse 1

27.05. Demonstration der Freien Schulen in Sachsen vor dem Landtag in Dresden. Beginn 15.00 Uhr. Es geht um die zukünftige Unterstützung des Freistaates für die Freien Schulen. Deshalb ist es wichtig, dass möglichst viele Eltern und Freunde unserer Schule sich daran beteiligen.

Der genaue Abfahrtstermin von Meißen mit dem Zug wird noch bekannt gegeben.

27.05 Besichtigung des Hofes in Mahlitzsch, Klasse 3

27.05. Elternabend der 7. Klasse

11. - 13.06.  
Klassenfahrt der 1. Klasse

22. - 25.06. Klassenfahrt der 7. Klasse nach Prieros am Huschteesee

**Impressum:** V.i.S.d.P. Ulrich Pingen (03521/404288; u.pingen@gmx.de)

Redaktion+Autoren: Jörg Hampel; Hans-Rainer Heinrich; Dorothee Neidhardt; Roswitha Schäfer; Tobias Schumann, Claudia Winkler  
Fotos: S.3 + 4: S. Berndt · S. 5.: Theater d. Jungen Generation · S. 6 o: T. Schumann · S. 6 u.: D. Neidhardt

Satz/Druck/Anzeigen: Volker Nacke (vnacke@t-online.de)

Leserbeiträge erwünscht: Freie Werkschule · Neumarkt 51 · 01662 Meißen · info@freie-werkschule-meissen.de